

Danziger Dampfboot.

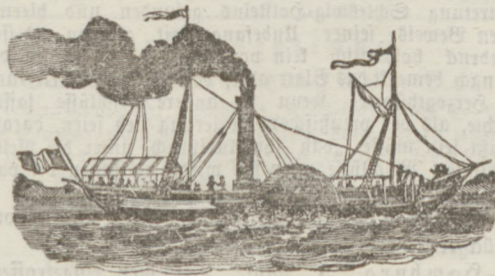
N^o 108.

Dienstag, den 9. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse Nr. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Metemeyer's Centr. Ztg.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Allen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung erst Donnerstag, den 11 d. Mts., Nachmittags 5 Uhr.

Staats-Lotterie.

Berlin, 8. Mai. Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 131ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 57,989; 3 Gewinne zu 5000 Thlrn. fielen auf Nr. 31,209, 69,692 und 78,708; 5 Gewinne zu 2000 Thlrn. fielen auf Nr. 14,139, 28,913, 35,594, 79,513 und 90,088.

38 Gewinne zu 1000 Thlrn. fielen auf Nr. 2486, 2647, 2999, 3491, 4614, 7753, 8583, 10,378, 12,605, 15,265, 19,272, 20,968, 23,080, 29,407, 29,489, 32,693, 33,377, 36,461, 40,520, 46,778, 47,806, 48,270, 50,574, 51,959, 56,197, 62,199, 62,439, 62,793, 64,016, 64,682, 64,883, 71,036, 77,748, 82,520, 86,163, 92,406, 92,415, und 93,998.

57 Gewinne zu 500 Thlrn. fielen auf Nr. 992, 1218, 1923, 5895, 8069, 9032, 9663, 9981, 12,433, 14,091, 15,431, 15,829, 18,865, 23,112, 24,359, 26,662, 30,960, 33,780, 35,589, 35,874, 38,793, 41,239, 44,700, 45,874, 46,664, 50,961, 51,825, 51,936, 52,849, 56,188, 57,219, 57,929, 57,958, 59,524, 65,759, 67,552, 67,856, 68,772, 71,158, 72,540, 73,383, 73,916, 74,662, 75,125, 79,172, 79,345, 81,654, 83,372, 83,732, 84,825, 86,490, 88,436, 89,066, 91,271, 92,831, 94,568 und 94,954.

68 Gewinne zu 200 Thlrn. fielen auf Nr. 712, 1224, 1650, 4166, 5588, 6146, 6249, 6267, 6640, 6760, 8265, 11,585, 12,283, 13,369, 14,229, 15,043, 16,467, 17,167, 18,068, 19,636, 20,566, 21,473, 21,748, 22,463, 25,990, 27,110, 28,063, 29,078, 29,724, 30,746, 31,028, 34,211, 35,099, 37,054, 37,822, 38,637, 42,292, 42,422, 43,591, 46,811, 47,877, 48,767, 52,429, 52,886, 55,243, 55,582, 58,042, 61,940, 62,186, 65,195, 65,470, 66,914, 68,787, 69,830, 72,758, 74,920, 75,478, 76,814, 76,992, 77,185, 78,336, 81,627, 82,119, 85,095, 86,274, 88,024, 90,899 und 91,096.

Der Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. fiel nach Stettin bei Lübeck; die 3 Gewinne zu 5000 Thlrn. fielen nach Posen bei Bielefeld, nach Dortmund bei Pilsgrim und nach Breslau bei Burgardt.

Neuestes Telegramm.

Berlin, Dienstag 9. Mai Mittags. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses bringt der Finanzminister eine umfangreiche Denkschrift über den dänischen Krieg und eine Uebersicht der Kriegskosten ein. Die Denkschrift ergeht sich über die politische Situation, welche zum Kriege geführt hat, stellt die militärischen Anordnungen zusammen, weist die Höhe der Kosten nach und woher die Mittel genommen worden sind. Der Finanzminister wünscht eine besondere Kommission. Der Antrag des Abg. Stavenhagen, erst nach der Druckvorlage über die Behandlung zu beschließen, wird angenommen.

Die Denkschrift giebt die Kosten des Dänenkrieges auf circa 22 Millionen an, wovon 18 Mill. für das Landheer, 3 Mill. für die Marine und den Rest für die Verwaltung. Von den Gesamtsummen sind bisher 14 Mill. ausgegeben; es bleiben also noch 9 Mill. zu verrechnen. Das Geld ist aus dem Staatschatz entnommen.

Telegraphische Depeschen.

Lübeck, Montag 8. Mai.

Die „Lübecker Zeitung“ meldet, daß der König von Dänemark Dienstag Vormittag hier eintrifft, um die nach Kopenhagen zurückkehrende Königin zu empfangen.

Darmstadt, Montag 8. Mai.

Die zweite Kammer hat nach einer vierstündigen sehr erregten Debatte mit 28 gegen 12 Stimmen den

Antrag des betreffenden Ausschusses „den Präsidenten des Staatsministeriums Freiherrn von Dalwigk wegen fortdauernder Aufrechterhaltung der Mainzer Konvention in Anklagestand zu versetzen“ angenommen. Der Schluß des Landtages ist auf den 10. d. M. anberaumt.

Wien, Montag 8. Mai.

In der heutigen Sitzung verhandelte das Haus der Abgeordneten über das Budget des Marineministeriums. Der Marineminister beantragte Bewilligung von 7,770,000 Gulden als Gesamterforderniß. Dem Antrage des Ausschusses gemäß bewilligte das Haus nur 7,150,800 Gulden.

Die Verathung des Finanzgesetzes für 1865 ist nunmehr erledigt.

Bern, Montag 8. Mai.

Im Kanton Neuchâtel hat die radikale Partei bei den Wahlen einen großartigen Sieg erfochten.

Paris, Montag 8. Mai.

Dem gesetzgebenden Körper ist heute der Gesetzentwurf über die außerordentlichen Bauten vorgelegt. Die Regierung verlangt eine Summe von 360 Millionen für diese Bauten. Die Ausgaben sollen auf einen mit dem Jahre 1866 beginnenden sechsjährigen Zeitraum vertheilt werden. In jedem Jahre werden 60 Millionen zu verwenden sein. Der Ueberschuß der Einnahmen aus den ordentlichen Jahresbudgets und die Veräußerung der Staatswaldungen, letztere auf 100 Millionen beschränkt, sollen die Ausgaben decken.

New-York, Donnerstag 27. April.

Der Würder Lincoln's, Wilkes Booth, hat sich in Maryland erschossen, während er seiner Gefangenahme sich widersetzte. Einer seiner Mitschuldigen, Harold, ist lebend gefangen worden. — Sherman hat einen Waffenstillstand abgeschlossen und eine Amnestie für Alle, die in der Armee des Südens gedient haben, zu erwirken. Präsident Johnson mißbilligte dies und befahl die sofortige Wiederaufnahme des Kampfs. Grant ist in Raleigh eingetroffen und hat das Kommando über die Bewegungen gegen Johnstone übernommen. Das Befinden Seward's und seines Sohnes bessert sich.

S a u d t a g.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 6. Mai. In der heutigen Sitzung begründete zunächst der Abg. Chlapowski die von ihm und Pilaeki gestellte Interpellation; dieselbe lautet:

Im Laufe des Monats Mai v. J. brachten die Posener Lokal-Zeitungen die Nachricht, daß die Appellations-Gerichte des Großherzogthums Posen vom Justiz-Minister angewiesen worden seien — für die etatsmäßige Anstellung der in ihren Bezirken beschäftigten Assessoren polnischer Nationalität nicht mehr zu berichten — „da dieselben fortan weder in der Provinz Posen noch in der Provinz Westpreußen als Richter angestellt werden sollten.“ Die Richtigkeit dieser Nachricht scheint durch das seitdem beobachtete Verfahren vollständig bestätigt zu sein. Die seit jener Zeit vakante Richterstellen sind ausschließlich mit einer systematischen Uebergang der Assessoren polnischer Nationalität, welchen theilweise die Anciennität zur Seite stand, — mit Assessoren deutscher Abkunft besetzt worden, welche zum größten Theil aus anderen Provinzen herbeigerufen wurden, und denen die so notwendige Kenntniß der polnischen Sprache abgeht. Dasselbe Princip ist auch bei Verleihung von Vertretungen gegen diätarische Remuneration besetzt worden. Da ein solches Verfahren sowohl dem Interesse der Rechtspflege zuwiderläuft, als auch gegen positive internationale Verträge und königliche Zusicherungen verstößt — so richten die Unterzeichneten an den Herrn Justizminister die Fragen: 1) ob eine derartige Verfügung oder Anord-

nung, wie sie oben angedeutet, wirklich erlassen worden? 2) wodurch glaubt der Herr Justizminister eine solche Maßregel rechtfertigen zu können?

Der Justizminister antwortete, er habe eine derartige schriftliche Verfügung auf längere Zeit dauernd nicht erlassen, er habe sich aber veranlaßt gesehen zur Zeit einige Assessoren polnischer Nationalität nicht anzustellen. Er kenne nur preussische, nicht polnische Assessoren. Es habe sich gezeigt, daß sich bei Richtern polnischer Nationalität Konflikte herausstellten zwischen ihrer Amtspflicht und ihrem nationalen Gefühl; solchen Konflikten wollte er die jungen Assessoren nicht aussetzen und habe ihnen daher die Anstellung in andern Provinzen freigestellt. Wenn die Gemüther sich beruhigt, werde er zu solchen Maßnahmen nicht mehr Veranlassung haben. — Auf Antrag des Abg. Kantat wurde eine Debatte an diese Antwort geknüpft. Dieselbe debatte sich auch auf den Polenprozeß aus, den namentlich der Abg. Rent in einschneidender Weise beleuchtete. Der Justizminister erwiderte, daß er diesen Prozeß ganz dem Gerichtsbofe überlasse und nicht erwartet habe, daß ein preussischer Gerichtshof in solcher Weise Gegenstand der Diskussion werde.

Es folgt nunmehr der zweite Gegenstand der Tagesordnung: „Bericht der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Gesetzes“, betreffend: 1) den Etat der Lotterie-Verwaltung; 2) den Etat des Seehandlungs-Instituts; 3) den Antheil am Gewinne der Preussischen Bank; 4) den Etat der Staatsschulden-Verwaltung.

Zum ersten Punkte: „Etat der Lotterie-Verwaltung“, nimmt das Wort der Abg. v. Bunsen: Schon in der Commission war der Antrag gestellt, die Königl. Staatsregierung aufzufordern, die gänzliche Aufhebung der Staats-Lotterie so bald als möglich herbei zu führen, weil sie eine der irrationellsten Besteuerungen der Nation sei und der öffentlichen Moral in's Gesicht schlage. Ich muß mich dieser Ansicht durchaus anschließen; der Staat fällt seine Säckel an durch die Concessionen dieser betrübenden Sünde und zwar meistens aus der Tasche der Vermeren. Ich stelle aber dieses Mal nicht den Antrag auf Aufhebung, weil ich die große Masse der Hoffnungslosen nicht noch vermehren will.

Abg. Graf zu Eulenburg: Ich kann mich zwar dem Antrage der Commission, nicht aber der Motivirung desselben anschließen; der wahre Grund scheint der zu sein, daß Sie die Aufhebung dieses Instituts einem Umsturz-Ministerium vorbehalten wollen.

Abg. Dr. Bernhardt: Die Commission hat die vollständige Ueberzeugung von der Unmoralität der Einrichtung; wenn sie nun aber der augenblicklichen Verhältnisse halber diesmal eine Aufhebung der Lotterie nicht beantragt hat, so hindert die Staatsregierung ja nichts daran, dies selbst zu beantragen. Man dürfe wenigstens erwarten, daß die Regierung bei Ertheilung der Erlaubniß zur Verloosung bei Gelegenheit von industriellen und landwirtschaftlichen Ausstellungen, deren Tendenz und Wirkung eine entschieden edle und nützliche ist, in Zukunft nicht mehr so schwerfällig sein wird, wie es verschiedene Male geschehen.

Abg. Dr. Müller: Daß die Staatslotterie ein schändliches und ensittlichendes Institut ist, brauche ich wohl erst nicht nachzuweisen; ist es denn aber nicht empörend, wenn man diese Einnahme noch als Prämie für gute Gesinnungen benutzt? (hört! hört!) wenn man Einnehmer, die mit der liberalen Partei gehen, ihres Amtes entsetzt, um conservative einzuschleichen? Ich habe offenbare Beweise dafür, ich kenne drei Fälle aus meiner beimatlichen Provinz. Ich halte es allerdings für unnütz, jetzt einen Antrag daran zu knüpfen, hielt es aber für meine Pflicht, dies öffentlich vor diesem Hause und dem Lande zu constatiren.

Abg. Reichenheim replizierte dem Grafen Eulenburg, daß der allgemeine Bericht nur die drückenden Lasten zum Gegenstande gehabt habe.

Zum Etat der Seehandlung nahm der Abg. Meibauer das Wort, um die politischen und rechtlichen Bedenken gegen das Bestehen der Seehandlung zu wahren, da die absolute Staatsgarantie für dies unkontrollirbare Institut mit dem Verfassungsrecht im Widerspruch stehe.

Beim Etat der preussischen Bank machte Parisius (Garbelegen) auf die Aufhebung der Bank-Agentur in Salzwedel aufmerksam, welche im Widerspruch mit der Behauptung des Bankpräsidenten Dechend stehe, daß die

Bank der Politik fern stehe; die Aufhebung sei erfolgt, weil kein gutgesinnter Agent in S. zu finden gewesen sei. Bankpräsident Dechen d. sie sei aufgehoben, weil kein Nichtkaufmann für Uebernahme der Agentur habe gefunden werden können. Parisius: Der Handelsminister habe einer Deputation aus Salzweil erklärt, der bisherige Agent sei ein Erdemokrat; er habe durch seine Wahl bewiesen, daß er nicht mit der Staatsregierung gehe, und solchen Personen übertrage er kein Amt. Der Bankpräsident verweist auf die Akten; was in einer Audienz, der er nicht beigewohnt, gesagt sei, könne er nicht wissen. Die Abgeordneten Twisten und Michaelis vertheidigten den Kommissions-Antrag. Der Bankpräsident legte von Neuem den bereits im Kommissions-Bericht niedergelegten Standpunkt der Staats-Regierung dar, und schloß damit, die Bankverwaltung müsse, wenn der Antrag angenommen werde, vorkommenden Falls entweder den Lombardverkehr einstellen, oder den Beschluß des Hauses ignoriren. Abg. v. Hennig replizierte hierauf, eben so John (Cobau) unter Berufung auf Art. 106 der Verfassung. Der Regierungskommissar erwidert, daß er nicht habe sagen wollen, was geschehen werde, dazu sei er nicht bevollmächtigt; er habe nur die Oeuentualitäten und die mißliche Lage der Bankverwaltung erörtern wollen. Zugleich nimmt derselbe Veranlassung aus den inzwischen herbeigeholten Akten seine Verfüzung über die Angelegenheit der Bankagentur in Salzweil vorzulesen. Abg. Klopz: Wenn die Bankverwaltung in Verlegenheit kommen werde, so sei dies lediglich Schuld der Staatsregierung; der Kommissionsantrag sei erst gestellt, nachdem die Regierung erklärt habe, daß sie die Verordnung nicht vorlegen wolle. Nach dem Schlußworte des Referenten, Abg. Reichenheim, wurde der Kommissionsantrag mit großer Majorität angenommen. — Im Uebrigen wurden die zur Tagesordnung vorliegenden Staatsberichte ohne Anstand ebenfalls den Kommissionsanträgen gemäß erledigt.

Den folgenden Gegenstand der Tagesordnung bildet der Jahresbericht der Staatsschuldenkommission; die Budgetkommission beantragt, daß das Haus wegen nicht zu Stande gekommenen Etats für 1862 und nicht geforderter Indemnität zur Zeit nicht in der Lage sei, die Decharge zu ertheilen. Der Antrag des Abg. Graf Eulenburg, die Decharge zu ertheilen, findet nicht die hinreichende Unterstützung. Abgeordneter v. d. Heydt tritt dem Kommissionsantrage entgegen, der Regierungskommissarius, Geh.-R. Löwe, wiederholt die im Kommissionsantrage niedergelegte Argumentation.

Nach einer kurzen Befürwortung durch den Referenten Abg. Reichenheim wurde auf Antrag der Budgetkommission beschlossen, der Staatsschulden-Verwaltung für das Jahr 1862 (das erste Jahr der budgetlosen Verwaltung) die nachgesuchte Decharge nicht zu ertheilen. — Die Besetzung betreffend die Ueberwindung von Geld und geldwerthen Papieren aus den Depositorien an die Empfänger durch die Post und betreffend einige Abänderungen des Reglements für die Offizierswitwenkasse vom 3. März 1752 wurden darauf ohne Debatte angenommen. — Das Haus trat schließlich einstimmig, unter Zustimmung selbst des Antragstellers Abg. Pette, der da konstatierte, daß die Bedürfnisfrage von allen Seiten anerkannt worden sei, dem Antrage der Gemeindefunktion bei, den von jenem Abgeordneten eingebrachten Entwürfen einer Kreisordnung und ländlicher Gemeindeordnung nicht zuzustimmen.

Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Berlin, 8. Mai.

— In Betreff der beabsichtigten Reisen Sr. Maj. des Königs entnehmen wir der „Proc. Corr.“ folgende Angaben: Der König wird sich mit dem kronprinzlichen Paare und den königlichen Prinzen vermuthlich am 14. d. Mts. an den Rhein begeben und dort mit der Königin zusammentreffen, um am 15. in Aachen der Jubelfeier der Vereinigung der Rheinlande mit Preußen und der Grundsteinlegung zu der in Aachen zu errichtenden polytechnischen Anstalt, sodann am 16. in Köln der Grundsteinlegung zu dem Denkmal Königs Friedrich Wilhelm III. beizuwohnen. Am 18. dürfte die Rückkehr der königlichen Herrschaften nach Berlin stattfinden. Die erwähnte Gedenkfeier wird in Folge getroffener Anordnung der obersten Kirchenbehörden am Sonntag, 14., in allen Kirchen der Rheinlande, am 15. auch in allen Unterrichtsanstalten und Schulen bezungen werden. Der Präsident des Staatsministeriums Hr. von Bismarck und die meisten Minister werden den König an den Rhein begleiten. — In der Reihe der Jubelfeierlichkeiten der im Jahre 1815 mit Preußen vereinigten Landesbeile folgt am 22. Mai die Niederlausitz, welche mit den übrigen bis dahin königlich sächsischen Kreisen und Bezirken auf Grund der Verhandlungen des Wiener Kongresses durch den Friedens- und Freundschafts-Traktat mit Sachsen vom 18. Mai 1815 an Preußen abgetreten wurden und durch das Besitzergreifungspatent vom 22. Mai 1815 in preussische Verwaltung übergingen. Die Stände der Niederlausitz beabsichtigen zum Gedächtniß des Tages eine Stiftung zu gründen und haben die Erlaubnis erbeten, dem Könige am 22. Mai durch eine Deputation eine Adresse überreichen zu dürfen. — Am 8. Juni findet die Jubelfeier der Vereinigung von Neuworpommern und Rügen (des vormaligen schwedischen Pommern) zu Stralsund statt, an welcher der König, das kronprinzliche Paar und die Prinzen, so wie die Minister gleichfalls Theil nehmen werden. Am 9. dürfte der König sich nach Rügen begeben. Die Stadt Wolgast (der Sitz der alten Pommernherzöge) hat um die Ehre des königlichen Besuches auf der Rückkehr gebeten; doch ist über denselben noch nicht Bestimmung getroffen. — Um die Mitte Juni gedentt Se. Maj. sich zur erneuerten Kur nach Karlsbad zu begeben.

— Die Zeitliche Correspondenz, welche die ungetrübte Freundschaft und Einmütigkeit der preussischen und österreichischen Regierung bisher immer behauptet hat,

sagt jetzt: „Die Dinge drohten in eine Sackgasse zu geraten. Oesterreich fand an allen Vorschlägen, die von Preußen ausgingen, etwas zu mädeln. Das Wiener Cabinet schien eine Abneigung gegen klare Resultate zu hegen. Mochte Preußen den Gesichtspunkt geltend, daß es das Gerathenste sei, wenn die beiden Mitbesitzer sich über das künftige Verhältnis der Herzogthümer verständigten, so wies Oesterreich auf den Bund als auf diejenige Instanz hin, welche ebenfalls ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale legen müsse. Beantragte Preußen eine Verhandlung mit dem Großherzoge von Oldenburg, so machte Oesterreich in Betreff seines eventuellen Konsenses so viel Cautelen, daß die Erfolglosigkeit jenes Verfahrens klar vor Augen lag. Daher mußte unbedingt ein neues Element in die Verhandlungen gebracht werden. Preußen hat dasselbe in der Landesvertretung Schleswig-Holsteins gefunden und hiermit einen Beweis seiner Unbefangenheit gegeben, dessen Eindruck hoffentlich kein vorübergehender sein wird.“ Hernach bemerkt das Blatt aber, daß die Landesvertretung der Herzogthümer, wenn sie andere Beschlüsse fassen möchte, als der preussischen Regierung lieb seien, darauf gefaßt sein müsse, daß ihr Ausspruch unter die vielen effectlosen Beschlüsse geworfen wird, an denen die parlamentarische Gegenwart so reich ist.“

— Herr v. Scheel-Plessen ist gestern nach Altona zurückgekehrt.

Hamburg, 5. Mai. Die hier eingetroffene „Berlingske Tidende“ theilt gerüchtsweise mit, daß die Königin von Schweden und Prinzessin Louise einen Theil des Sommers auf Schloß Muskau in der Lausitz ihren Aufenthalt nehmen werden, und daß der König von Schweden nach seiner Reise in ein rheinisches Bad mit ihnen dort zusammentreffen wird.

— Aus Nizza, 28. April, schreibt man der „A. A. Z.“: Vorgestern nach 7 Uhr Abends begab sich der Kaiser Alexander sammt Gefolge in das Sterbehause des Cesarewitsch, dessen Leiche er selbst in den Sarg schaffte. Der Todte trug die Uniform eines Generalmajors, Adjutanten des Kaisers. Die Gesänge des von Gold strogenden russischen Clerus brachten einen mächtigen Eindruck auf die in Massen sich herbeidrängende Bevölkerung von Nizza und auf die zahlreichen aus Paris gekommenen Russen hervor. Der Kaiser, seine Söhne und die Großwürdenträger der Krone hoben den Sarg in den Leichenwagen. Der ganz mit echtem Gold eingereifte Sarg trug den Degen und das Käppi des Verstorbenen. Eine Abtheilung berittener Gendarmen eröffnete den Zug, welche der General Corréard zu Pferd und mit dem Großkreuz des Annen-Ordens anführte. Kaiser Alexander trug die russische Generalsuniform. Hinter dem Kaiser gingen: der Thronfolger Alexander, die Großfürsten Wladimir und Alexis, der Herzog von Leuchtenberg, der Prinz Alexander von Hessen und der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz. Sämmtliche französische Behörden folgten. Von Minute zu Minute wurden Gesühlsalben gegeben. Am russischen Tempel wurde der Sarg vom Kaiser und von seinen Söhnen aus dem Wagen gehoben. Ein monumentaler Katafalk empfing ihn. Während des Gottesdienstes bewältigten Vater und Mutter der Schmerz. Aber dann stieg Alexander mit vom Gram verstorbenen Zügen den Katafalk hinan, um den verlorenen Sohn noch einmal auf die Stirn und die Hand zu küssen. Die Kaiserin Marie raffte ihre letzten Kräfte zusammen, und mit übermenschlicher Willenskraft stieg sie zum Katafalk hinan. Ihr unbeschreiblicher Blick brachte alle Anwesenden außer Fassung. Sie gab den letzten Kuß und immer wieder den letzten Kuß dem entrisenen Kinde, bis Alexander sie mit liebevoller Gewalt dem sie fesselnden Anblick der Leiche entriß. Lautes Schluchzen erfüllte den Tempel, und inmitten der Aufregung eines die Schranken durchbrechenden Schmerzes folgten sich auf dem Gerüste des Katafalks alle Mitglieder der Familie und des Hofes. Heute nach einer Seelenmesse um 11 Uhr Morgens wurde der Sarg nach Villafranca gebracht. Der Kaiser mit den Großfürsten war zu Pferd, die Kaiserin zu Wagen, die Civil- und Militärbehörden folgten zu Fuß bis zur russischen Capelle am Hafen. Die Kaiserin ging bis aufs Verdeck der Fregatte. — Die Todesurache des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland wurde bei der 24 Stunden nach dem Tode erfolgten Einbalsamirung des Leichnams festgestellt. Staatsrath Pirogoff machte die Section und Hofrath Dppolzer, der als Vorstehender bei derselben fungirte, dicirte den Leichenbefund in deutscher Sprache zu Papier. Bei dieser Veranlassung gebrauchten die Aerzte Bekauer, Dppolzer, Pirogoff und Carell die Vorsicht, die Diagnose, welche sie bereits an dem Lebenden gestellt, vor der Section niederzuschreiben, um dadurch allen nachträglichen ärztlichen Intriguen auszuweichen. Der Sectionsbefund bestätigte vollkommen die Erkenntniß des Leidens von den vier genannten Aerzten. Außer der „meningitis cerebro-spinalis“ fand sich auch ein ganz frischer Nachschub von Gebirg- und Lungentuberkeln vor. Gewiß ist, daß dem Leiden des Kronprinzen eine seit langer Zeit bestehende materielle Veränderung des Rückenmarkes zu Grunde lag, und daß die französischen Autoritäten, die Herren Mayer und Nélaton, welche die Krankheit für einen Rheumatismus der Rückenmuskeln hielten, sich geirrt haben. Hofrath Dppolzer mußte auf Wunsch des tief ergriffenen Monarchen von Rußland die ganze kaiserliche Familie untersuchen. Von diesen vielseitigen Consultationen dürfte zumeist interessieren, daß sich die Gerüchte, welche über den Gesundheitszustand des nunmehrigen Thronfolgers cursiren, nicht bestätigen.

Kiel, 1. Mai. Es ist in einzelnen Blättern wiederholt behauptet worden, daß der binnen Kurzem zur Ausführung kommenden Verlegung der preussischen Marinetruppen und Matrosenstammdivisionen nach Kiel und Umgegend nicht allein das Veto des österreichischen Civilcommissariats gegenüber gestellt werde, sondern auch

die sofortige Dirigirung von österreichischen Kriegsschiffen und Seetruppen in den Kieler Hafen zur Folge haben werde. Nun besteht aber bekanntlich wegen der Befestigung der Herzogthümer ein vertragmäßiges Abkommen zwischen beiden Mächten, wonach die Oesterreicher nur die Westhälfte des Landes unter bestimmt angegebener Grenze mit ihren Truppen besetzen dürfen, während Preußen sich die Osthälfte vorbehalten hat. Das Erscheinen österreichischer Truppen in oder vor Kiel ohne spezielle Erlaubniß des preussischen Obercommandos kann daher nicht geschehen, eintretenden Falls wäre das Obercommando der Besatzungstruppen ebenso berechtigt als verpflichtet, eine solche Demonstration als eine vertragswidrige nicht zu dulden. Es erhält aus Vorstehendem zur Genüge, daß in diesem Falle ein etwaiges Veto des österreichischen Civilcommissariats der rechtlichen Basis entbehren und daher schwerlich erhoben werden dürfte, dasselbe könnte nur dann eintreten, wenn preussischer Seits die vertragmäßige Kopfszahl der Besatzungstruppen überschritten würde.

Eine aus Kiel und heute zugegangene telegraphische Depesche meldet: Heute Nachts 1 Uhr Einlaufen der österreichischen Corvette „Erzherzog Friedrich“ im hiesigen Hafen. So eben (Morgens 9 Uhr) gegenseitiger Flaggen salut. Wie wir schon neulich ausprägen, sind wir überzeugt, daß die Schiffe der allirten Regierungen sich bei diesem ihrem erstmaligen Zusammensein in dem durch die gemeinschaftlichen Wassenerfolge erworbenen Hafen recht wohl befinden und unzweifelhaft recht gute Waffentamerabschaft halten werden. (R. Allg. Z.)

Kopenhagen, 3. Mai. Die Erscheinung des ersten Schiffes mit schleswig-holsteinischer Flagge an der Zollstätte in Kopenhagen veranlaßt „Dagbladet“ zu folgender Bemerkung: „Allerdings läßt sich rechtlich nichts dagegen sagen, daß die Flagge sich auch in unserem Hafen zeigt; allein der Anblick ist so kränkend für jeden Dänen, daß alle sich endlich aufgefordert erachten müssen, nicht länger die schleswig-holsteinischen Schiffe zu begünstigen, deren für unser Vaterland feindselige Gesinnung auf so mancherlei Weise zu Tage getreten ist.“

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 9. Mai.

+ Dem Vernehmen nach wird S. M. Corvette „Nympe“ dem russischen Geschwader, welches die Leiche des in Nizza verstorbenen Großfürsten-Thronfolger nach Peterseburg bringt, das Ehrengeleite geben.

ek. Am vergangenen Sonntage feierte der Herr Prälat Landmesser, Ritter etc., sein 25 jähriges Jubiläum als Pfarrer an der St. Nicolai-Kirche hieselbst. Dem beliebten und hochverdienten Herrn Jubilar wurden schon am Vorabend mannigfache Ovationen zu Theil. Die Mitglieder des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins hatten sich mit zahlreichen bunten Lampen und Fahnen um das Pfarrhaus aufgestellt, während ein Musikchor spielte und zu mehreren Malen bengalische Flammen die versammelte Menschenmenge und den mit seinem herzogwinrenden Leicheln zum Fenster heraus dankenden Jubilar magisch beleuchtete. Deputationen von den Lehrern der Pfarochie und vom Gesellen-Verein überreichten Fest-Gedichte. Noch in später Abendstunde überraschte ein Sängerkhor durch ein Gesangsständchen. Am Festtage selbst wurde der Herr Jubilar processionaliter aus dem Pfarrhause nach der Kirche geführt und bildeten junge Damen, die in den letzten Jahren den vorbereitenden Religionsunterricht empfangen hatten, in ihren weißen Festkleidern einen imposanten Zug. Während des von dem Herrn Jubilar celebrirten Hochamtes trug ein stark besetzter Männerchor unter Leitung des Herrn Organisten Hoffmann eine zum Theil vom Königl. Musikdirector Herrn Szeffranski aus Graudenz und zum Theil von dem berühmten Musikdirector Herrn Eschirch componirte Messe vor. Herr Divisionspfarrer Fiedler hielt die Festpredigt. Die St. Nicolai-Gemeinde hatte ihrem hochverdienten Seelforger einen höchst geschmackvoll gearbeiteten Ehrenkranz und andere Festgeschenke überreicht. Nachmittags fand im Locale des Herrn Hof-Lieferanten Bösch ein Festmahl statt, zu welchem auch der Herr Polizei-Präsident v. Clausen erwiesen war. Toasts und Festgeleite würzten das Mahl, das mit einer Sammlung zum Besten der Erziehung von Waisenkindern endigte. Mögen die von nah und fern dem Herrn Jubilar so zahlreich ausgedrückten Wünsche in Erfüllung gehen, derselbe in ungeschwächter Gesundheit zum Segen seiner Gemeinde noch viele Jahre wirken und es ihm vergönnt sein, das goldene Jubiläum noch feiern zu können.

[Monats-Bericht des Lazarethes.] Krankenbestand am 31. März 124 (77 Männer 47 Frauen), Zugang im Monat April 96 (57 Männer 39 Frauen), Abgang 113 (80 Männer 33 Frauen), darunter Todesfälle 14 (11 Männer 3 Frauen). Krankenbestand am 30. April 107 (54 Männer 53 Frauen). Summe der Verpflegungstage im Monat April 3672 (2197 Männer 1475 Frauen). Von den 96 Neuaufgenommenen wurden der medicinischen Abtheilung überwiesen 42 (30 Männer 12 Frauen), der chirurgischen Abtheilung 54 (27 Männer 27 Frauen). Vorherrschend waren auf der chirurgischen Abtheilung Wunden und Knochenbrüche 11 (10 Männer 1 Frau), Hautkrankheiten, namentlich Krätze 17 (6 Männer 11 Frauen), Syphilis 21 (8 Männer 13 Frauen). Auf der medicinischen Abtheilung kamen vorzugsweise zur Behandlung Gehirn- und Rückenmarksleiden 6 (5 Männer 1 Frau), Geisteskrankheiten insbes. 7 (4 Männer 3 Frauen), darunter 3 Säuerwahnfinnige), Krankheiten der Respirationorgane 12 (9 Männer 3 Frauen), Krankheiten des Darmkanales 8 (5 Männer 3 Frauen), der Nieren 1 Frau, Pocken 1 Mann 1 Frau, Epphus 1 Mann, Rheumatismus 3 Männer, Altersschwäche 1 Frau, Auszehrung 1 männl. Kind. — Es starben an Krankheiten des Darmkanales 3 Männer 1 männl. Kind, an Nierenleiden

(Morb. Brightii) 1 Mann, an Brustfellwasserfucht und Lungen tuberculose 2 Männer, an epidemischer Gehirnlähmung 1 Mann, an sonstigen Gehirnlähmung 2 Männer 1 Frau, an Wochenbettfieber 1 Frau, an Abzehrung 1 weibliches Kind, an Altersschwäche 1 Mann, in Summa 11 Männer 3 Frauen. — Freie Beerdigung auf dem Kirchhof der Anstalt fanden 28 Leichen aus der Stadt, darunter die Hälfte (14) Kinderleichen.

00 In der Sitzung des Handwerker-Vereins am vorigen Montag wurde die Coalitionstraße besprochen. An der so interessanten wie lebhaften Debatte beteiligten sich besonders die Herren Dr. Brandt, Dr. Hein, H. d. d. F. W. Krüger, Herz, Schümann u. A., und war das Resultat derselben: daß die Aufhebung der §§. 181 bis 184 des Allg. Landrechts, das Verbot der Arbeitercoalitionen betreffend, einstimmig für wünschenswert gehalten werde. Es wurde beschloffen, diesem Wunsche dadurch Ausdruck zu geben, daß im Anschluß an die, von mehreren Fabrikanten Berlin's unterm 1. Mai d. J. dem Staatsministerium überreichte Erklärung, die Aufhebung jener §§. betreffend, eine Adresse unterschrieben werden solle. — Nächste Sitzung: Vortrag über Kinderergärten.

§§ Gestern, als am Stiftungstage des Danziger Turn- und Sportvereins, wurde im Saale der Gambrius-Halle der Bericht und Betrieb des fünften Vereinsjahres vorgelesen und dann mit der Neuwahl des Vorstandes und der Vorturner vorgegangen. Der Vorstand ist in der bisherigen Weise verblieben, nur in Stelle des von hier nach Elbing abgehenden Ingenieur Netke, als Turnwart, der Schiffbaumeister Mahmann einstimmig gewählt worden. — Wie und wann die Feier des Stiftungsfestes begangen werden soll, ist dem Vorstande allein überlassen worden. Es wird wahrscheinlich Ende d. Mts. durch eine Turnfahrt auf den ganzen Tag gefeiert werden.

§ Gestern Abend nach 9 Uhr und heute Morgen gegen 11 Uhr fanden auf dem Grundstück Eöpergasse No. 14. und Thornscher Weg No. 1 abermals Schornsteinbrände statt, welche durch Entzündung des brennenden Ruffes Seitens der Feuerwehr binnen Kurzem gelöscht wurden.

+ Donnerstag früh wird der ertrunkene Quintaner Jansen, in Begleitung seiner Mitschüler, von der Marienkirche aus auf dem katholischen Kirchhofe in der Schießtange beerdigt werden.

Gulm, 3. Mai. Die Revision bei dem Gutbesitzer v. Slastki in Erzebe, war nicht die einzige, welche in voriger Woche im hiesigen Kreise abgehalten wurde. An demselben Tage fand auch auf dem andern, drei Meilen von Erzebe entlegenen Gute des Herrn v. Slastki, ein Delow, eine Hausdurchsuchung statt. Am folgenden Tage, am Sonnabend, begab sich der hiesige Polizei-Commissar in die Wohnung des hiesigen Bürgers Szmazze und nahm eine genaue Durchsuchung der Papiere desselben vor. In Erzebe hielt der Regierungsrath Braun selbst die Revision ab, wobei er nach fremden Personen suchte und alle Papiere genau durchsah. Wie man polnischereits versichert, soll nirgends etwas Verdächtiges gefunden worden sein. — Wie der „Radwianin“ erfährt, werden von der polnischen Fraction des Abgeordnetenhauses für die gegenwärtige Session noch mehrere wichtige Anträge vorbereitet, u. A. wegen Zurücknahme der Befähigung des Justizministers, betreffend die Verlegung polnischer Richter der Provinz Posen nach den deutschen Provinzen; wegen Aufhebung des russisch-preussischen Kartellvertrages. Braunsberg. So eben verließ die Presse das „Festprogramm zur Feier des dreihundertjährigen Jubiläums des Königl. Gymnasiums zu Braunsberg“ vom Direktor Braun. Dasselbe umfaßt 154 Seiten gr. 4^o und enthält die Geschichte des hiesigen Gymnasiums während seines dreihundertjährigen Bestehens, und zwar nach einer Einleitung im ersten Theil der Geschichte desselben vom 21. August 1565 bis zur Occupation Ermlands den 13. Septbr. 1772, im zweiten Theil die Geschichte des Gymnasiums von 1772 bis jetzt. Am Schluß befindet sich ein namentliches Verzeichniß sämtlicher seit dem Jahre 1816 von hier entlassener Abiturienten, nebst Angabe ihres Geburtsortes, der Konfession, des Studiums, und in der Rubrik „Bemerkungen“ kurze Angabe über ihren jetzigen Stand und Aufenthalt resp. der Vermerk über ihren Tod. Es sind im Ganzen 736 Namen. Zuletzt ist darin noch ein namentliches Verzeichniß der Schüler enthalten, welche im Schuljahre 1864—1865 an dem Unterrichte im hiesigen Gymnasium Theil genommen haben. Die „Ordnung der Festsfeier“ wird in folgender Weise stattfinden: Montag den 3. Juli c. zur Vorfeier Abends um 7 Uhr Aufführung der Captivi im Stadttheater; darauf Réunion im Casino. Dienstag den 4. Juli — eigentliche Festsfeier — Morgens präcise 9 Uhr Pontificalamt und Te Deum in der Gymnasialkirche; um 11 Uhr Schlußakt im Saale des Casino; um 2 1/2 Uhr Festdiner; um 8 Uhr Konzert und Feuerwerk, gegeben von den ehemaligen Schülern des Gymnasiums. Mittwoch den 5. Juli Nachmittags Schlußfest im Stadtwalde.

Rönigsberg. Im Hofe der Villa Oppenheim auf den Pufen wandelt ein Paar Störche umher, das von jung auf von Menschen erzogen ist. Diese Thiere sind so zahm geworden und befinden sich bei dem reichlichen Fischfutter, das ihnen täglich gereicht wird, so wohl, daß sie, obgleich ihnen die Flügel nicht beschnitten sind, keine Lust zum Auswandern mehr verspüren. Höchstens fliegen sie einmal auf die benachbarten Wiesen aus, kehren in dessen stets wieder zurück. Fische verschmähen sie, so hat die Fischkost sie verwöhnt, halten jedoch Mäuse für eine ganz besondere Delikatesse.

Nordenburg, 5. Mai. Es scheint, als wenn die Trichinenkrankheit es nicht bei dem im Januar d. J. in hiesiger Umgegend, nämlich in dem Dorfe Gr. Sobroft, vorgekommenen Falle bewenden lassen will. Am 14. v. M. ist nämlich in der Familie eines hiesigen Handwerksmeisters ein Fall von Trichinenkrankheit konstatiert. Sämtliche Mitglieder dieser Familie, bestehend aus Mann, Frau und deren drei erwachsenen Kindern, so

wie ein circa 14 Tage beschwefene in der Familie sich aufhaltendes Mädchen von außerhalb erkantken nach dem Genusse von schwachgeräucherter Wurst mehr oder weniger schwer, ohne daß jedoch ein Todesfall zu beklagen gewesen ist. Sämtliche Patienten, sind auf dem Wege der Genesung.

Cörlin, 5. Mai. Auch der Wahl des Schneidermeisters Schneider zum Rathsmann ist die Bestätigung der königl. Regierung zu Cörlin versagt; dagegen ist die Wiederwahl des Kämmerer Zahnte bestätigt worden.

Stettin, 5. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung saßte in ihrer heutigen außerordentlichen Sitzung bei der Schlußberatung des Stadthaushalts-Stats den Beschluß, vom 1. Juni d. J. ab in Stettin für immer das Einzugs- und Bürgerrechtsgeld abzuschaffen. (Dd.-Z.)

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 6. Mai.

Präsident: Hr. Stadt- u. Kreis-Ver.-Rath Hahn; die Staatsanwaltschaft ist vertreten durch Herrn Assessor Wohrenberg; Bertheidiger: Hr. Justiz-R. Westhorn.

I. Fall. Auf der Anlagebank wegen schweren Diebstahls — 1) der Segelmacher Heint. Gottlieb Schanz, 28 Jahre alt, bereits bestraft; 2) der Arbeiter Adolph Eduard Kling, 30 Jahre alt, bereits bestraft.

In der Nacht vom 1. zum 2. Januar d. J. war dem Herrn Kaufmann Petschow aus seinem Schuppen auf dem Bleihofe hieselbst 20 Schock Heeringe im Werthe von ungefähr 22 1/2 Thlrn. gestohlen worden. Der Diebstahl konnte nur durch Uebersteigen des hohen Zaunes, welcher den Schuppenraum umgiebt, ausgeführt worden sein, und fanden sich auch an einer Stelle desselben entsprechende Spuren dafür vor. Da die Diebe das erste Mal so glücklich davon gekommen waren, wollten sie das Geschäft fortsetzen, und machten in der Nacht vom 21. zum 22. Januar d. J. einen neuen Versuch dazu. Dieser gelang ihnen jedoch nicht. Nachdem sie nämlich wieder durch Uebersteigen des Zaunes in den Schuppenraum gelangt waren, hielten sie sich zwei Heeringe-Tonnen zur Beute außersehn, dieselben durch Zerbrechen der Bänder und Herausnehmen eines Bodens geöffnet, den Inhalt derselben in Säcke gepackt und diese auf das Dach eines neben dem Hofzaun stehenden Apartments gelegt, wahrscheinlich in der Absicht, um sie in der nächsten Nacht abzuholen. Als am Morgen des 22. Januar die mit Heeringen gefüllten Säcke an der benannten Stelle von den Leuten des Herrn Petschow gefunden wurden, ordnete derselbe an, sie zum Zwecke des Einfangens der Diebe unangekündigt liegen zu lassen und mit der hereinbrechenden Dunkelheit des nächsten Abends in ihrer Nähe eine Wache von 4 Mann verborgen aufzustellen. Was man, nachdem die Wache ihren Posten mit aller Vorsicht eingenommen, erwartete, geschah. Am Mitternacht kletterte ein Mensch über den Zaun und begab sich auf das Dach des Apartments, um einem unten am Zaune stehenden Spießgesellen die Säcke zu reichen. Ehe er aber dazu kam, wurde er von den lauernden Wächtern festgenommen, während sein Spießgeselle das Hasenpanier ergriff und entkam. Der Festgenommene, in welchem der Segelmacher Schanz erkannt wurde, nannte in seinem großen Schreck sofort den Namen und die Wohnung des Entkommenen. Dieser, der Arbeiter Kling, wurde denn auch bald mit leichter Mühe in seiner Wohnung verhaftet. Des vollführten schweren Diebstahls und des Verjuchts zu einem solchen angeklagt, waren Schanz u. Kling vor den Schranken des Schwurgerichts geständig. Da die Annahme von milderen Umständen beantragt wurde, mußte trotzdem die Verhandlung gegen sie unter Mitwirkung der Herren Geschworenen stattfinden. Das Verdict derselben lautete auf Schuldig ohne die Annahme von milderen Umständen. Demzufolge verurtheilte der hohe Gerichtshof jeden der Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

II. Fall. Auf der Anlagebank wegen schweren Diebstahls — der Arbeiter Franz Ladowski zu Ziegelei Babenthal, 37 Jahre alt, vielfach bestraft.

Der Herr Fabrikbesitzer Manglowski zu Ober-Kahlbude entdeckte am Morgen des 9. Januar d. J., daß ihm aus seiner Scheune vermittelst Einbruchs in der vergangenen Nacht eine Quantität ausgedroschenen Roggens — etwa 1 Schffel, gestohlen war. Ein besonderer Zufall ließ ihn die Spur des Diebes verfolgen. Zur Zeit, als dieser mit dem gestohlenen Gut aus der Scheune geschlichen war, hatte nämlich eine mildere Luft den auf Feld und Straße liegenden Schnee sammt dem Boden weich gemacht, so daß jeder Fußtritt sich in der weichen Masse, über welche der Weg des Diebes ging, vollständig abgedrückt hatte. Darauf hatte sich die mildere Luft mit dem abtrocknenden Morgen schnell in einen scharfen Frost verwandelt, welcher die Fußspuren auf das Deutlichste fixirt hatte. Man erkannte aus den fixirten Fußspuren die eigenthümliche Form der Sohlen und Abzüge des Stiefelpaars, welches der Dieb anhat. — Die Abdrücke der Abzüge insbesondere hatten Merkmale, von denen man hoffen durfte, daß sie zur Entdeckung führen würden. Die Abdrücke der Abzüge zeigten nämlich, daß der rechte mit 9 und der linke mit 6 Nägeln beschlagen war. Um auch später durch die festgefrorene Spur ein Beweismittel in Händen zu haben, forschte Herr Manglowski die Spur des rechten sowohl wie die des linken Fußes mit Thon an. (Diese Abformungen wurden auch den Herren Geschworenen in der Verhandlung gegen Ladowski vorgelegt.) — Indem Herr Manglowski die Fußspuren mit der größten Sicherheit verfolgte, schien der schnell eingetretene Frost sich zum Verräther des Diebes machen zu wollen. In der Befolgung derselben kam Hr. M. bis an Ziegelei Babenthal. Hier aber waren die Spuren durch viele andere, welche sich kreuzten, gänzlich unkenntlich gemacht. — So viel aber glaubte er nunmehr mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß der Dieb in

Ziegelei Babenthal wohne. Nachdem er einigen Bekannten von dem in der vergangenen Nacht in seiner Scheune verübten Diebstahl und den merkwürdigen Fußspuren Mittheilung gemacht, riefen sofort einige Stimmen: „Der Dieb ist kein anderer, als Ladowski!“ denn der hat schon mehr gestohlen. Hierauf begab sich Herr Manglowski mit dem Ortschulzen in die Wohnung des Ladowski, um in derselben eine Nachsuchung vorzunehmen. Von dem gestohlenen Roggen fand man zwar nichts; aber die Untersuchung der Stiefeln Ladowski's ergab, daß sie etwas naß waren und erst vor wenigen Stunden gebraucht sein konnten, daß der rechte Abfuß 9 und der linke Abfuß 6 Nägel hatte, und daß die Form der Sohlen auf das Genaueste zu den aufgefundenen Spuren paßte. So wurde denn Ladowski unter die Anklage des schweren Diebstahls gestellt. Auf der Anlagebank erklärte er sich für durchaus unschuldig. Von Seiten der Staatsanwaltschaft wurde das Schuldig beantragt. Der Herr Bertheidiger beantragte die Freisprechung, indem er nachzuweisen suchte, daß das Beweismittel der Fußspuren, da es durch kein anderes unterstützt werde, an und für sich trotz der 9 und 6 Nägel unter den Umständen viel zu schwach sei, um auf Grund desselben einen Menschen in's Zuchthaus zu schicken; auch die Thonabformungen der Fußspuren, welche den Herren Geschworenen zur Anschauung vorgelegt worden seien, könnten diese Schwäche nicht beseitigen. Nur in dem Falle würde man den aufgefundenen Fußspuren eine beweisende Kraft zuerkennen dürfen, wenn ein Richter sie selber gesehen, einen Vergleich mit ihrem Urbilde angestellt und darüber sein antichies Gutachten abgegeben hätte. — Das Einzige, was man vielleicht gegen den Angeklagten anführen könnte, sei der Umstand, daß er schon früher gestohlen. Doch auch dieser Umstand könne bei dem Mangel anderer Beweise nicht in's Gewicht fallen. — Nachdem der Herr Präsident ein kurzes bündiges Resumé gegeben, zogen sich die Herren Geschworenen zur Beratung zurück; ihr Verdict lautete auf Schuldig mit 7 gegen 5 Stimmen. Bei diesem Stimmenverhältniß fiel dem hohen Gerichtshof die Entscheidung anheim. Dieser erklärte sich nach einer äußerst kurzen Berathung für das Nichtschuldig und sprach den Angeklagten frei.

Vermischtes.

* Die Fabrikanten in Burg haben, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, die Zeit, während welcher die Arbeiter feierten, dazu benutzt, für ca. 30,000 Thaler mechanische Webestühle in ihren Fabriken zu beschaffen, wodurch sie nicht nur ihre Fabrication verbessert, sondern sich auch von den Tuchmachergesellen weniger abhängig gemacht haben. In so weit ist wenigstens der Konflikt für die dortige Industrie nicht ohne Vortheil gewesen.

* Die Arbeitseinstellung der Pariser Hutmacher dauert ungeschwächt, und, wie es allen Anschein hat, zu nicht geringerem Schaden der Arbeitgeber, wie der Arbeitnehmer fort. Die „Commission“ der Hutfabrikanten veröffentlicht in der „Presse“ einen Brief, worin sie unterböhlen von der beklagenswerthen Lage spricht, in der sich ihre unglückliche Industrie befindet. Es geht ferner aus diesem Schreiben hervor, daß die Arbeiter bis jetzt jede Einladung und Initiative zur Bildung eines Schiedsgerichts abgelehnt haben, und es eruchen nunmehr die Fabrikanten öffentlich die Arbeiter, Emile Olivier, der Berichterstatter über das Coalitions-gesetz gewesen, zur Uebernahme dieses Schiedsrichteramts zu vermögen. Die Fabrikanten erklären ihrerseits von vorn herein, sich dem Ausspruche Olivier's fügen zu wollen. Die Sattlergesellen in den Wagenfabriken haben auch ihre Arbeit eingestellt und bis jetzt noch nicht wieder aufgenommen. Sie begehrten aber nicht, wie es in einzelnen Blättern hieß, eine Lohnerhöhung von 40 % und einen Antheil am Nettoerwerb, sondern nach einer von ihnen ausgehenden Erklärung nur 15 % Erhöhung und keinen Antheil am Gewinn. Ein von den Abgeordneten der Meister und der Gesellen überreichtes Gesuch, zum Zwecke der Ausgleichung sich zu einer gemeinschaftlichen Besprechung versammeln zu dürfen, ist bis jetzt noch unerwidert geblieben.

[Eingefandt.]

Seit Gründonnerstag ist der Faulgraben am Kassubischen Markt so verstopft, daß das schmutzige Wasser keinen Abfluß hat, an der Paradiesgassen-Ecke über die Straße getreten ist und einen übeln Geruch verbreitet. Mehrere Bewohner der Paradiesgasse und des Faulgrabens eruchen im allgemeinen Interesse die betreffende Behörde, um Abhilfe dieses belästigenden Uebelstandes.

Meteorologische Beobachtungen.

6	4	335,16	15,2	W. mäßig, trübe, Regen.
7	8	335,72	11,0	W. SW. do. meist klar u. schön
12		335,46	14,0	SW. frisch, meistens bew.
8	8	338,35	7,9	Nördl. frisch, klar u. schön.
12		339,06	9,2	ND. mäßig, do.
8	4	339,25	8,2	ND. do. do.
9	8	339,00	6,1	Nördl. klar, theilw. bewölkt.
12		338,72	8,8	ND. mäßig, schön u. klar.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 8. Mai. Am vorigen Montage wurden 600, am Dienstag 700 Lasten Weizen gekauft, und die Steigerung, die der Bericht vom letzten Sonnabend bereits meldete, lief noch um 1 1/2 bis 2 Sgr. pro Schffel höher. Die englischen Berichte setzten jedoch Dämpfer auf, und obgleich die Umsätze immer noch beträchtlich blieben und insgesammt bis gegen 3000 Lasten Weizen stiegen, wurden die Preise doch gedrückt und kehrten fast völlig auf den Standpunkt vom vorigen Sonnabend zurück. Indessen machen die Menge der abzufertigenden Schiffe und die andrängenden Zufuhren von polnischem Weizen, der sich im Allgemeinen gut, wenn auch nicht von hervorstechender Qualität liefert, einen so trüben Zustand unseres Marktes, wie wir ihn bis zu dem neuesten Aufschwunge hatten, sehr unwahrscheinlich. Die englischen Märkte sind keinesweges

überfüllt und z. B. nur soweit versorgt, daß der gegenwärtige Preisstand befestigt scheint, insofern nicht die Saaten durch Naturereignisse bedroht werden — und sind die jetzt ladenden Schiffe fertig, so werden sich andere finden. Nur ein zu hoch geschobener Marktstand würde wesentlich schaden. Es herrschen hierüber in den dem Seehandel etwas fern abliegenden Kreisen mitunter seltsame Ansichten. Die Produzenten äußern sich über die jetzigen Preisverhältnisse so, als ob sie zum Ruin führen müßten, und was vor der Reihe ihrer gewinnreichen Jahre stattgefunden hat, scheint total vergessen. Dünne Prophezeiungen über Güterentwertung sind sehr häufig, und doch findet sich kaum ein Beispiel, daß bei Besitzveränderungen sich nur eine Spur davon zeigte; es zeigt sich vielmehr der ganz entgegengesetzte Fall. Der heutige rationelle Betrieb der Landwirtschaft deckt die Steigerung der Arbeiterlöhne und Betriebskosten gewiß ausreichend, und es ist sicher kein Grund vorhanden, den jetzigen Werth der Ackerprodukte für niedrig und den Zeitverhältnissen unangemessen zu halten. Der Fortschritt alles Umbaus beweiset dies am deutlichsten, denn wäre er nicht lohnend, so würde und müßte er unterbleiben. — Die gestrigen Schlussnotierungen waren: Alter: 130.34pfd. Weizen 75—85 Sgr. pro Scheffel. Frischer hochbunter 129.32pfd. 73—76 Sgr.; hellfarbiger 126.28pfd. 66—71 Sgr.; bunter mittler 124.26pfd. 62—64 Sgr.; geringer 117.21pfd. 51—57 Sgr. Alles auf 85 Zoltpfd. Am heutigen Markt wurden etwa 200 Lasten ungefähr auf gestrige Preise in matter Bewegung gemacht. Roggen fand fortwährend gute Aufnahme, zur Stelle mit einer Verringerung von 1 Sgr. 118.23pfd. 39—41 Sgr.; 125.27pfd. 42—43 Sgr. Umsatz 550 Lasten. Auf Zulieferung ist 123.24pfd. zu 42½—43½ Sgr. pro Scheffel geschlossen worden. Alles auf 81½ Zoltpfd. — Auf Gerste war Frage für England, und hiedurch wurde der bisherige hohe Preis ziemlich aufrecht erhalten. Kleine 109.12pfd. 34—36 Sgr.; große 114.16pfd. 35—37 Sgr. pro Scheffel. Umsatz 30 Lasten. — Erbsen fortwährend begünstigt. Bewilligt 50—54—57 Sgr. Alles auf 90 Zoltpfd. Umsatz 120 Lasten. — Für Hafer vorige Preise. — Bei der geringen Zufuhr von 200 Tonnen Spiritus stieg der Preis auf 13½ und 13¾ Thlr. pro 8000. — Die Witterung war bei Anfang d. W. abominabel; Schneefall, 1° R., — Sturm u. s. w. Gestern dagegen 21° +, heute etwas Regen, und abgesehen von den mit diesen Extremen verbundenen Krankheitszuständen sehr schön.

Schiffs - Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 7. Mai:
Schumacher, Johanna, v. Bremen, m. Gütern. Köbn, Anna Regina, v. Arnis, m. alt Eisen. — Ferner 5 Schiffe u. 2 Dampfschiffe m. Ballast.
Gefegelt:
Lies Dampf, Oliva, n. London; u. Nicks, Dampf, Swantland, n. Hull, m. Getreide. Streck, Dampf, Colberg, n. Stettin, m. Gütern.

Angelommen am 8. Mai:
Schmidt, 3 Gebrüder, v. Bremen; Korth, Dampf, Irwell, v. Hull; Kuge, Hermann, v. Lübeck; u. Fyn, Diana, v. Amsterdam, m. Gütern. Benzien, Veriba, v. Stettin, m. Cement. Fairwether, Chiofain, v. Grange-mouth; Puister, Industrie, v. Sunderland; Habermaid, Harmonie, v. Alloo; u. Barclay, Edant, v. Dyfart, m. Kohlen. Weatherley, Dampf, Edith, v. Cardiff, mit Schienen. Andreafen, Bassa, v. Siabanger, m. Heeringen. Gordon, Fiabella Gulse, v. London, m. Gütern. Vortbrodt, Hans Bülow, v. St. Davids, m. Kohlen. — Ferner 20 Schiffe m. Ballast.

Gefegelt:
Greig, Dampf, Sir James Duke, n. Pillau, Ier. — Ferner 6 Schiffe m. Holz
Angelommen am 9. Mai.
Ortziels, Wilhelmine, v. Newcastle, m. Gütern. Becker, Denis, v. Liverpool, m. Salz u. Gütern. Boje, der Wanderer, v. Bristol, m. Salz. Rydel, Dart, von Dyfart; u. Cowie, Brothers, v. St. Davids, m. Kohlen.
Gefegelt: 2 Schiffe m. Holz u. 3 Schiffe m. Getreide. Starke Rebels halber ist Nichts zu leben.
Wind: DM.

Course zu Danzig am 8. Mai.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	118	6.22½	—
Hamburg 2 Mt.	151	—	150½
Amsterdam kurz	143½	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	85	—	—
do. 4%	94½	—	—
Staats-Anleihe 4%	98½	—	—

Börsen - Verkäufe zu Danzig am 9. Mai.

Weizen, 570 Last, alt 131.32pfd. fl. 470; 132pfd. fl. 475; 130pfd. fl. 467½; frisch. 132.33pfd. fl. 450; 130pfd. fl. 427½, 440; 129.30pfd. fl. 425, 435; 131pfd. bezogen fl. 410 pr. 85pfd.
Roggen, 123.24pfd. fl. 246; 124.25pfd. fl. 251; 125pfd. fl. 253 pr. 81½pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 9. Mai.

Weizen 120—130pfd. bunt 58—70 Sgr.
120—132pfd. hellb. 62—75 Sgr. pr. 85pfd. 3.-G.
Roggen 120—128pfd. 40—43/43½ Sgr. pr. 81½pfd. 3.-G.
Erbsen weiße Koch- 54—57 Sgr. } pr. 90pfd. 3.-G.
do. Futter- 50—53 Sgr. }
Gerste kleine 106—112pfd. 33—36 Sgr.
große 112—120pfd. 35—40 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 26—28/29 Sgr.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
Die Rittergutsbes. Graf Witold v. Benicki a. Popowki, Knuth a. Bordenjau u. Schmidt a. Schwalken. Pr. Lieut. v. Spankeren u. v. Below a. Berlin. Gutsbes. v. Zanthier a. Friedrichshoff. Die Kauf. Zeiser und Linke a. Leipzig, Kaufmann u. Cartell a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Kauf. Cornelius a. Eißit, Elke u. Kirchhof aus Berlin, Clörck a. Cöln u. Gottliebsohn a. Neustadt. Kapl. Eggers a. Rostock. Die Kauf. Baum, Herrmann u. Baab a. Berlin. Gutsbes. Gründer a. Rudnia.

Walter's Hotel:

Rechtsanwalt Otto a. Neustadt. Die Kauf. Voigt a. Brandenburg a. S., Freund a. Hettowitz, Reinte a. Münden, Bachmann a. Guben, Richter a. Berlin, Mimig a. Breslau, Schröder a. Marienwerder, Mielke a. Niepoczlowitz und Behrend n. Sohn a. Berent. Die Deconomen Fittte aus Kobissau u. v. Breitenbach a. Carthaus. Frau Rittergutsbes. Meyer a. Klossau. Fr. Mühlenbes. Pieste a. Pr. Stargard. Major Worms a. Danzig. Die Rittergutsbes. v. Lebenar a. Saalau, Meyer a. Schridlau, Schwendig a. Kl. Golmtau u. Götz a. Kobissau. Kaufm. Cordier a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kauf. Du Bois a. Frankfurt a. M., Brandt a. Berlin, Giraud a. Thorn, Kaufmann a. Düsseldorf, Melissen a. Bruges, Hoffmann a. Magdeburg, Gebrüder Joachimssohn a. Koliecken, Buchholz a. Bromberg, Weisener a. Danzig, Richter a. Königsberg u. Stern a. Bitow. Gutsbes. Langgesbeck a. Pomeiske. Insp. Wendt a. Majewo. Geschäftsreisender Bernikow a. Berlin. Predigant-Candidat Braunschweig a. Königsberg. Apothekenbes. Knigge a. Liegenhof. Literat Jähule a. Danzig. Capitain Reed a. Amerika. Die Kauf. Gebr. Eisenfeldt a. Stahm, Seeligsohn aus Marienburg, Rosenberg a. Götzen und Orthaus a. Alen a. Elbe. Pr. Lieut. u. Rittergutsbes. Jock a. Gr. Mehlen. Die Landwirthe Dahte u. v. Kuschenbach a. Berlin. Rent. Schirmacher a. Breslau.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Reisender Weber a. Hamburg. Die Fabrikanten Lestin u. d. Hajsa a. Stettin. Rittergutsbes. v. d. Red a. Przin bei Neustadt. Geometer Lehmann a. Elbing. Kaufm. Eug a. Neidenburg. Gutsbes. Schmidt a. Ramrau b. Königsberg.

Hotel d'Oliva.

Die Gutsbes. Kaffe a. Garbeniken u. Degener und Reuter Salamon a. Stettin. Kaufm. Silbermann aus Berlin. Fabrikant Dettmann n. Fam. a. Luchel. Kreis-Tagator Nobis a. Marienwerder. Dekon. Ehler a. Allenstein.

Hotel de Thorn:

Inspector Leichenting a. Neidenburg. Forstbeamter Wach a. Bodenwinkel i. d. Danz. Nehrung. Gastwirthin Colberg a. Culm. Gutsbes. Liez n. Tochter a. Marienan. Gutsbes. Ruch a. Elbing. Die Kauf. Wienecke a. Mewe, Fremming a. Stettin, Kreiser a. Dresden, Maschke aus Elberfeld, Arnsbach a. Treptow a. R. Die Gutsbes. Gaulke a. Thoru u. Brandt a. Marienwerder. Die Kauf. Storch a. Biersen, Silbermann a. Berlin, Heidenreich a. Halle a. S. u. Keinglas a. Königsberg. Fabrikbes. Perl aus Magdeburg. Agent Scheel a. Elberfeld. Fabrikant Schoeft a. Braunan. Seeladert A. von Weddig a. Danzig.

Deutsches Haus:

Königl. Staatsanwalt Nige a. Lübau. Die Rittergutsbes. S. v. Niski a. Brodnitz, L. v. Niski a. Ober-Brodnitz, v. Dergen a. Karstedt. Pfarrer Wenglistowski a. Strzepez. Director der Felsenkellerbrauerei Krimpe a. Dresden. Die Kauf. Moll a. Lissa, Walter a. Bromberg, Stranz a. Berlin, Kugler a. Frankfurt, Griefchow a. Conig u. Hoffmann a. Königsberg.

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage!

Soeben erschien und ist bei **Th. Anhalt** in Danzig, Langenmarkt Nr. 10, zu haben:

Neueste Illustrirte Münz-, Maas- u. Gewichtskunde.

Authentische Abdrücke der jetzt coursirenden Gold- und Silbermünzen aller Länder nebst Gratiszugabe einer allgemeinen Handelsgeographie. Mit 90 Tafeln geprägter Abbildungen. 1. Lieferung, gr. 8. Eleg. broch. à 10 Sgr.

Seit seinem Erscheinen, hat sich dies für Jedermann gediegene und nützliche Buch in vielen tausenden Exemplaren verbreitet; was wohl für den praktischen Werth am besten spricht. Diese neue Auflage überbietet die vorhergehenden noch an Vollständigkeit. Leipzig, 1865.

Moritz Schäfer.

Permanente Kunst-Ausstellung.

Sundegasse Nr. 93.

Neu ausgestellt: Delgemälde von Professor **Ed. Hildebrandt in Berlin.** Typhoen an der Japanesischen Küste. Von **Val. Ruths** in Hamburg: Hünengrab an der Ostsee.
• **H. Kauffmann** in Hamburg: Sommer- und Winterlandschaft mit Staffage.
• **Hardorf** in Hamburg: Strand an der Nordsee.
• **C. G. Rodde**: Aus den Abruzzen und Oliva.
• **R. Meyerheim**: Landschaft.

Von Dienstag, den 9. Mai d. J. ab, beginnt der Verkauf der Lotterie-Antheile zur 1. Klasse 132. Königl. Preuss. Lotterie und zwar kurze Zeit zu den billigeren Preisen, (später theurer).

Preise: ¼ 3 *Thl.*: 20 Sgr., ¼ 1 *Thl.*: 27½ Sgr., ¼ 29 Sgr., ¼ 14 Sgr. 6 *Pfg.*, ¼ 7½ Sgr.

Schreibgebühren werden nicht berechnet. Nach auswärts per Postvorschuß.
Max Dannemann's Lotterie-Antheil-Comtoir zu Danzig (Sundegasse 126.)

Die Loose zur 1. Klasse 132. Lotterie werden vom 9.—18. Mai c. gegen Vorzeigung der Loose 4. Klasse 131. Lotterie ausgegeben.

H. Rotzoll.

Photographie!

Ein seit 15 Jahren in Königsberg in Pre. bestehendes **Photogr. Atelier**, in der frequentesten Geschäftsgegend, ganz in der Nähe der Post, mit allen Confor und den besten Maschinen, Möbeln und allen sonst notwendigen Geräthschaften ausgestattet, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers von sofort zu verpachten oder für einen höchst soliden Preis zu verkaufen und werden Reflectanten gebeten sich wegen der Bedingungen an den Herrn Auktions-Commissarius **Priew** in Königsberg, Unterrollberg, zu wenden. Umsatz laut Bücher jährlich durchschnittlich 3600—4000 *Thl.*

Französisch-deutscher Handelsvertrag!

Paris.

Der neue Handelsvertrag wird den commerciellen und internationalen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland einen unberechenbaren Aufschwung verleihen. Es ist deshalb vom höchsten Interesse für deutsche Fabrikanten, Industrielle und Produzenten überhaupt, sowie für Commissionäre, Agenturen, Gasthöfe etc. ihre Producte, ihre Offerten und Adressen dem französischen Publikum bekannt zu geben. — Der ersprießlichste Weg hierfür ist eine gute Publicität. — Das unterzeichnete, seit vielen Jahren in Paris bestehende Bureau empfiehlt sich für Insertionen und Bekanntmachungen in den Journalen von Paris und der franz. Departements, dem **Galignani Messenger**, in engl., spanischen, italienischen Journalen, Theilung von Aufschüssen u. s. w. — Für alle Insertions-Aufträge werden Belege geliefert. — Uebersetzungen der Annoncen gratis. (Commerzielle Repräsentation jetzt und während der Industrie-Ausstellung.)

Das Central-Publicitäts-Bureau.
E. Bernau,
29 rue des Bonts Enfants, Paris.

G. reiz. Wohnsit, Ritterg. b. Landeck, ½ M. v. d. z. b. Bahn m. 3338 M. Ar. incl. 168 M. Flußwies. u. 500 M. Laubw., m. Wassermühle u. Ziegl. f. m. Inv., Saat u. Borr. für 95,000 *Thl.*; bei 25,000 *Thl.* Anz. und — ein isol. Bauerngut, ebendas. u. e. u. demf. Bes. gehör. m. 1000 M. Ar. f. 24,000 *Thl.*; b. 5—8000 *Thl.* Anz. sof. verk. w. — Ausf. g. a. fr. Anfr. „W. M. Preuss. Friedland, post. rest.“

G. blüh. Kaufm. Gesch. — Tapissier-, Pofamentier-, Porzellan-, Glas- u. Weiß-Baaren — i. e. kl. Prov.-Stadt m. reich. Umg. f. sof. f. d. fest. Pr. v. baar 4000 *Thl.* verk. w. — Reflect. **Christl.** Conf. erh. a. fr. Anfr. Ausf. d. „W. M. Preuss. Friedland, post. rest.“

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Hierzu (für die hiesigen Leser) eine Extrabeilage, betreffend die in achter Aufl. erschienenen engl. u. franz. Unterrichtsbrieft nach der Methode **Toussaint-Langenscheidt**. Französisch von **Charles Toussaint**, Prof. de langue française, und **G. Langenscheidt**, Literat, Mitglied der Berliner Gesellschaft für neuere Sprachen; Englisch v. **Dr. C. van Dalen**, Oberlehrer am Kgl. Kadettenkorps zu Berlin und Mitglied der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften, Professor **Henry Lloyd**, Mitglied der Universität zu Cambridge, und **G. Langenscheidt** etc. etc. — (Beide Werke sind bekanntlich die umfangreichsten und brauchbarsten aller ähnlichen.) — Auswärtige erhalten diese Beilage auf portofreie Bestellung franco und gratis zugesandt durch „G. Langenscheidt in Berlin.“